

Die erste Seite

Autor(en): **Grossmann, Marcel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **51 (1971-1972)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DIE JÜNGSTE – UND SICHERLICH NICHT LETZTE – KRISE des internationalen Währungssystems, die den Bundesrat veranlasst hat, den schon beinahe sakrosankten Grundsatz des stabilen Goldgehaltes des Schweizerfrankens aufzugeben, hat den Zeitgenossen erneut vor Augen geführt, wie sehr unser kleines Land heute im Sog weltweiter Bewegungen ist.

Die Hoffnung, dass derartige, vom Ausland kommende Beschränkungen unserer Handlungsfreiheit in baldiger Zukunft wieder verschwinden würden, dürfte müssig sein. Scheint es nicht so, als ob das Schwergewicht auf eine entschlossene und die Irrlehre der «notwendigen und anregenden Inflation» ablehnende internationale Konjunkturpolitik gelegt werden müsse? In Klammern, namentlich zu Nutz und Frommen von Interessengruppen, sei hier allerdings sofort beigefügt, dass die Feststellung der weitgehend internationalen Natur des Inflationsproblems nicht als bequemes Alibi für den Verzicht auf jede nationale Inflationsbekämpfung missbraucht werden darf.

Die Frage nach unserer geistigen Einstellung zum Problem der wachsenden Abhängigkeit der Schweiz vom politischen Auslandsgeschehen stellt sich auf alle Fälle mit Nachdruck. Die Versuchung, sich in das Gehäuse eines alles Fremde schlankweg ablehnenden Isolationismus zurückzuziehen, liegt nahe, dürfte aber darum keine Lösung sein, weil wir ohne das Ausland nicht leben können. Dagegen werden wir uns in allen politischen und sozialen Schichten viel intensiver mit dem Geschehen in der weiten Welt befassen müssen, und die Aussenpolitik unseres Landes muss viel stärker als bisher vom wachen Interesse des Volkes getragen sein. Unausweichlich scheint auch der Schluss zu sein, dass unsere traditionelle Abstinenz gegenüber den internationalen Organisationen wie UNO, EWG, Währungsfonds usw. einer intensiven, wenn auch in den Formen nuancierten Mitwirkung Platz machen muss.

Dabei wäre es ein Irrtum zu glauben, dass die Schweiz auf dem internationalen Parkett nichts zu bieten habe. Das Gegenteil trifft zu; in internationalen Gremien aller Art auch einmal die Prinzipien des natürlichen Wachstums (anstelle der alles dirigierenden Planung), der Solidität der Ausführung und des Föderalismus (anstelle eines gleichmacherischen Zentralismus) zu verfechten, würde als Bereicherung der internationalen Diskussion vielleicht von viel weiteren Kreisen geschätzt, als wir dies in angeborener Bescheidenheit meist annehmen.

Marcel Grossmann
